

VALENTIN SURBER
SEPP – OSSESIITER IM CHRACHE
2011

* * *

Publiziert in: «Ich wäre überall und nirgends».
Appenzeller Anthologie. Literarische Texte seit 1900.
Herausgegeben von der Ausserrhodischen Kulturstiftung.
Schwellbrunn: Appenzeller Verlag, 2016. S. 561.

In der Publikation *Heimat und Wahnsinn* lassen die Herausgeber unter anderem den Landwirt Sepp (Josef Räss) über sein «Ossesiiter»-Tum sinnieren. «Sepp wohnt seit dreissig Jahren alleine im Chrachen, für seinen Arbeitsweg vom Haus zum Stall nimmt er den Jeep», heisst es in der Fussnote dazu.

Erstpublikation: Fabian Harb und
Valentin Surber (Hrsg.): *Heimat und Wahnsinn*.
Trogen: Viertel-Verlag, 2011. Unpag.

* * *

Hoho. Vo dene Ossesiiter, wie s ii ääne bi, ged s äbä nomme ase vil. Aber wa di andere tenkid, säb ischd mer gliich. Ond en Professor het mer ämool gsääd, dass es därig Ort, wie s Appezellerland ääne ischd, nomme vil omme hed. Joho, er hed s gsääd, dä Professor.

Valentin Surber
geb. 1988 in Heiden
lebt in Zürich

Architekt, Mitgründer des Viertel-Verlags Trogen

* * *

Da Huus doo hed en huere schöne Ofe. En aalte, aber dä tot no tiptop. Ond wenn amel e Chue chalberid, denn schloof i do obe ond mach ä Füür. Me mos guet luege, dene Tierli.

Literaturland ist die Plattform für Literatur im Appenzellerland – eine Initiative des Amts für Kultur Appenzell Ausserrhoden (Schreibwettbewerb) und der Ausserrhodischen Kulturstiftung (Anthologie). www.literaturland.ch

Hend er en o gsee, vorig, de Fochs dai one? Am Omeschtriele. Ond hüt Morge ischd s huere schöö gsee: sönd dai uf säb Bödeli fööf Reh choo. Äfocht sctoo plebe ond hend gfrässe. Ond d Hönd sönd doo gläge ond i han mini Ärbet gmacht. Wenn nor ii ond d Hönd doo sönd, denn chömid ali vöre. Die schmeckid s äbe, de Gschtank vo de Puure, wenn die bi de Saue ond de Chüe gsee sönd. Joho, die Reh sönd gaanz gfitzti. I tenk s all wider.

Di Gschiide hönd anders voor. Mit em Kunschtdünger ond all demm. Wenn s därig Ossesiiter, wie s ii ääne bi, nomme ged, denn vewilderet doo alls. Waldet alls zue. Im Sommer mönd er emol choo, denn ischd s no vil schöner. Denn schprüüssid all Blueme. Ond denn hed s amel öppe Lüüt, wo chömid go luege. Wel s därig Ort, wie dä ääne ischd, nomme ase vil ged.